

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Boten,
sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 22.

36. Jahrgang.

Dienstag, den 19. Februar

1889.

Erlaß,

das diesjährige Musterungsgeschäft in den Aushebungs- bezirken Schneeberg und Schwarzenberg betreffend.

Unter Hinweis auf den nachstehenden, für die diesjährige Musterung im Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg aufgestellten Geschäftsplan werden

- die Militärflichtigen des Jahrganges 1869 und
- diejenigen Militärflichtigen früherer Altersklassen, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, oder von der Bestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind,

veranlaßt, zu den nachstehend festgesetzten Musterungsterminen vor der Ersatz-Commission pünktlich zu Vermeidung der Zwangsvorführung und der in § 26,7 der Wehr-Ordnung angedrohten Strafen und Nachteile zu erscheinen, wogegen das persönliche Erscheinen zu den Loosungsterminen den Militärflichtigen überlassen bleibt.

- Dabei wird auf nachstehende Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht;
- die von der Ersatz-Commission ausgesprochene und im Loosungsscheine vermerkte Entscheidung ist nicht endgültig; erst von der königlichen Ober-Ersatz-Commission wird im Aushebungstermine entscheidende Bestimmung getroffen;
 - Militärflichtige, welche durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugniß einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Ortsbehörde zu beglaubigen ist. (§ 62,4 der Wehr-Ordnung);
 - Militärflichtige, welche sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden und dadurch auf ihre Loosnummer verzichten, können zwar nicht mit Bestimmtheit darauf rechnen, beim Aushebungsgeschäft demjenigen Truppentheile überwiesen zu werden, zu welchem sie vorgemustert sind, sie können dagegen bestimmt darauf rechnen, am allgemeinen Einstellungstermine eingestellt, also nicht dem Nachersatz zugetheilt zu werden oder überzählig zu bleiben;
 - Militärflichtige, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen activen Dienstzeit bei der Cavallerie verpflichten, dienen, sofern sie dieser Verpflichtung nachgekommen sind, in der Landwehr ersten Aufgebots nur 3 Jahre, (§ 12,2 der Wehr-Ordnung).

Reflectirende haben, dafern sie das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, die Bescheinigung über die Einwilligung des Vaters oder des Vormundes, sowie eine obrigkeitliche Bescheinigung darüber, daß der sich Meldende durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist und sich **untadelhaft geführt** hat, bei dem unterzeichneten Civilvorstehenden einzureichen.

- Militärflichtige, welche an Epilepsie zu leiden behaupten, haben auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen und abhören zu lassen, oder ein Zeugniß eines **beamteten** Arztes beizubringen, (§ 65,6 der Wehr-Ordnung).

Die bezüglichen Protokolle sind **spätestens im Musterungstermine** vorzulegen.

- Jeder Militärflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im Musterungstermine Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen.

Die Betheiligten sind berechtigt, ihre Anträge durch Vorlegung von obrigkeitlich beglaubigten Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. (§§ 32 und 63,7 der Wehr-Ordnung).

Kommen gleichzeitig zwei Söhne hilfsbedürftiger Familien zur Bestellung, welche nicht gleichzeitig als Ernährer entbehrt werden können, oder dient einer bereits in der Armee, so kann auf Grund des eingereichten Zurückstellungsantrages der eine jurüdge stellt und spätestens nach Ablauf des zweiten Militärflichtjahrs, bei gleichzeitiger Entlassung des zuerst eingestellten Sohnes, eingestellt werden. (§ 32,2 der Wehr-Ordnung).

Stützt sich ein Zurückstellungsantrag auf die Arbeits- beziehungsweise Aufsichtsunfähigkeit der Eltern des Militärflichtigen, so muß solches durch ärztliche Untersuchung im Musterungstermine bestätigt werden und haben sich die Betheiligten persönlich mit einzufinden. (§§ 33,5 und 63,7 der Wehr-Ordnung).

Zeugnisse, welche zum Behufe der Befreiung vom Militärdienste oder wegen erbetener Zurückstellung gebraucht und von Behörden — Stadträtthen, Bürgermeistern oder Gemeindevorständen — ausgestellt werden, müssen entweder auf eigene genaue Kenntniß der Verhältnisse der darin Nachsuchenden oder auf eingezogene sorgfältige Erkundigung sich gründen.

Zurückstellungs- Anträge, welche von der Ersatz-Commission als un begründet befunden werden, werden der königlichen Ober-Ersatz-Commission zur Entscheidung vorgelegt.

Einsprüche gegen die Entscheidung der Ersatz-Commission müssen binnen 10 Tagen, von dem Tage ab gerechnet, an welchem die Entscheidung der Ersatz-Commission für publicirt anzusehen war, bei der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg unter Vorbringung der nöthigen Nachweise und Bescheinigungen erhoben werden.

Im Uebrigen haben die Ortsbehörden für die pünktliche Bestellung der Mannschaften Sorge zu tragen und hat das zur Musterung deputirte Mitglied

des Stadtrathes, Stadtgemeinderathes oder Gemeinderathes die Rekruten zu begleiten und die Rekrutirungs-Stammrollen nebst Geburtslisten und den sonstigen Belegstücken mitzubringen. (§§ 61,2 und 106 der Wehr-Ordnung).

Schwarzenberg, am 15. Februar 1889.

Der Civilvorstehende der Ersatz-Commission in den Aus- hebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg.

Fehr. v. Wirsing.

St.

Geschäftsplan.

I. Musterungstermine.

1) im Aushebungsbezirke Schneeberg:

a. in der Musterungsstation Löbnitz

im Rathhause zu Löbnitz:

den 18. März 1889, von Vormittags 9 Uhr an für die Militärflichtigen aus den Orten: Alberoda, Dittersdorf, Gräna, Niederalfalter, Niederlöbnitz, Niederpfannenstiel, Oberalfalter, Oberpfannenstiel, Streitwald und Löbnitz.

b. in der Musterungsstation Eibenstock

in der Eberwein'schen Restauration zu Eibenstock

von Vormittags 9 Uhr an:

den 19. März 1889 für die Militärflichtigen aus den Orten: Carlsfeld mit Weiteröglashütte, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer und Unterstüßengrün;

den 20. März 1889 für die Militärflichtigen aus den Orten: Blauenthal, Sundshübel, Muldenhammer, Reibhardtsthal, Sofa, Wildenthal, Wolfsgrün und Eibenstock.

c. in der Musterungsstation Schneeberg

im Gasthose zur Sonne in Schneeberg

von Vormittags 9 Uhr an:

den 21. März 1889 für die Militärflichtigen aus den Orten: Albernau, Aue, Auerhammer, Neudorf, Schindlers Werk und Zelle;

den 23. März 1889 für die Militärflichtigen aus den Orten: Burkhardsgrün, Griesbach, Lindenau, Neustädtel, Niederschlema, Oberschlema und Zschornau;

den 25. März 1889 für die Militärflichtigen aus Schneeberg.

2) im Aushebungsbezirke Schwarzenberg:

a. in der Musterungsstation Johannegeorgenstadt

im Rathhause zu Johannegeorgenstadt

den 27. März 1889 von Vormittags 1/2 10 Uhr an für die Militärflichtigen aus den Orten: Breitenbrunn, Breitenhof, Jügel, Steinbach, Steinhelbel, Wittigsthal und Johannegeorgenstadt.

b. in der Musterungsstation Schwarzenberg

im Bade Ottenstein in Schwarzenberg

von Vormittags 8 Uhr an:

den 28. März 1889 für die Militärflichtigen aus den Orten: Bernsgrün, Beiersfeld, Bernsbach, Bodau, Crandorf und Grünhain;

den 29. März 1889 für die Militärflichtigen aus den Orten: Erla, Grünstädtel, Langenberg mit Förstel, Lauter, Markersbach mit Unterscheibe, Mittweida mit Obermittweida, Neuwelt mit Untersachsenfeld, Obersachsenfeld und Pöbla;

den 30. März 1889 für die Militärflichtigen aus den Orten: Raschau, Tellerhäuser, Rittergrün, Schwarzenberg, Waschleithe mit Haibe und Wilbenau.

II. Loosungstermine:

1.

den 26. März 1889, von Vormittags 9 Uhr an für die Militärflichtigen des Jahrganges 1869/89 **aus dem Aushebungsbezirke Schneeberg im Gasthose zur Sonne in Schneeberg;**

2.

den 1. April 1889, von Vormittags 8 Uhr an für die Militärflichtigen des Jahrganges 1869/89 **aus dem Aushebungsbezirke Schwarzenberg im Bade Ottenstein in Schwarzenberg.**

Einer Mittheilung der königlichen Amtshauptmannschaft Auerbach zufolge hat sich in der letzteren Zeit in Bernsgrün ein fremder, der Tollwuth verdächtiger Hund — schwarzgrauer mittelgroßer Pinscher, mit langer Ruthe — umhergetrieben und daselbst mehrere Hunde gebissen.

Es wird daher für die Orte **Oberstüßengrün und Neuheide bis**

zum 18. Mai 1889

die **Festlegung aller Hunde** dergestalt angeordnet, daß alle in den genannten Orten vorhandenen Hunde angeleitet oder eingesperrt zu halten sind.

Der Festlegung gleichzuachten ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine; ohne polizeiliche Erlaubniß dürfen Hunde aus dem gefährdeten Bezirke nicht ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeführt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung von Heerden, von Fleischhunden zum Treiben von Vieh und Jagdhunden bei der Jagd ist unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt, oder mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden. Werden Hunde der vorstehenden Vorschriften zuwider innerhalb des gefährdeten Bezirks frei umherlaufend getroffen, so kann deren sofortige Tödtung verfügt werden.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder entsprechender Haft bestraft.

Schwarzenberg, am 16. Februar 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Führ. v. Wirking.

W.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der **Christiane Friederike** verw. **Klauss** geb. **Röhler** in Eibenstock ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins heute **aufgehoben** worden.

Eibenstock, den 15. Februar 1889.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts daselbst.
Gruble.

Dienstag, den 19. Februar 1889,

Nachmittags 2 Uhr

sollen im **Müchel'schen Gasthof** in **Hundshübel** ein dort eingestellter **Pferdeschlitten** und ein **Ruhwagen** öffentlich gegen **Barzahlung** versteigert werden.
Eibenstock, am 11. Februar 1889.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Stadtraths zu Falkenstein sind Verhandlungen über die Errichtung einer die Orte Treuen, Lengensfeld, Rodewisch, Auerbach und Falkenstein umfassenden Fernsprechanlage mit Anschluß an Plauen und Reichenbach im Gange, und es ist auch an den unterzeichneten Stadtrath die Anfrage ergangen, ob es für Eibenstock von erheblichem Werthe sei, an diese Verbindung angeschlossen zu werden und hierdurch zugleich **einen Fernsprechverkehr mit Plauen und Reichenbach** zu erlangen.

Der unterzeichnete Stadtrath glaubt diese Frage unbedingt bejahen zu müssen, wünscht jedoch noch vor weiterer Verfolgung der Sache zu wissen, ob und welche Beteiligung eine solche Fernsprechanlage hier finden würde und richtet daher an Diejenigen, welche einen Anschluß an dieselbe suchen würden, das Ersuchen, dies in der Rathregistratur bis zum 28. Februar anzuzeigen.
Eibenstock, den 15. Februar 1889.

Der Stadtrath.

Röcher, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Dem Reichstage ist schon seit längerer Zeit in Aussicht gestellte **Weißbuch** über **Samoa** am Freitag Abend zugegangen. Als neu ist daraus zu entnehmen, daß der Reichskanzler dem deutschen Konsul in Samoa auf Anfrage mitgetheilt hat, daß eine Annectirung der Inseln durch die Abmachungen mit England und den Ver. Staaten „selbstverständlich ausgeschlossen“ ist und daß der Kaiser die Durchführung der geplanten Genugthuung erst nach voller Kenntniß der zu strafenden Vorgänge beschließen wolle.

— **Berlin**, 16. Februar. Nach den gestern Mittag ertheilten Audienzen begab sich Se. Maj. der Kaiser zunächst zu Wagen nach Schloß Bellevue und von dort, in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst, zu Schlitten nach Potsdam. Dem Schlitten voran ritt ein Spitzreiter. Der Weg führte über **Schöneberg-Zehlendorf-Wannsee** und wurde in anderthalb Stunden zurückgelegt. Um 4 Uhr Nachmittags langte Se. Majestät vor der Kaserne des Leib-Garde-Fusarenregiments an und ließ sofort das Regiment alarmiren und auf dem Kasernenhofe vorbeimarschiren. Dann nahm er um 5 Uhr im Kreise der Offiziere in der neuen Speiseanstalt das Mittagessen ein und fuhr nach 6 Uhr mit dem Zuge nach Berlin zurück. Bekanntlich hat der Kaiser erst vor einigen Tagen die Spandauer Garnison alarmirt; es haben diese plötzlichen Alarmirungen der Garnisonen der benachbarten Städte auch in den weiteren Garnisonen großes Aufsehen hervorgerufen, da man eben nicht weiß, ob der Kaiser eines Tages plötzlich in Brandenburg, Frankfurt a. O., Magdeburg erscheinen wird.

— **Hauptmann Wismann**, der neue Reichskommissar für Ostafrika, hat seine Reise nach Sansibar bekanntlich bereits angetreten. Er hat auf derselben nur in Halle einen kurzen Aufenthalt genommen, um seinen dortigen Verwandten Lebewohl zu sagen. Da die Wismannsche Expedition mehrere Küstenplätze besetzen will und voraussichtlich Züge von einem Befahrungsorte nach dem anderen und vielleicht nach dem Innern machen muß, so hat man auch für Beförderungsmittel auf dem Lande gesorgt. Es sind — wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt — einige Offiziere vorausgeschickt worden, welche in Aden eine Anzahl Pferde und Esel ankaufen sollen. Was die persönlichen Verhältnisse der Mitglieder der Expedition betrifft, so ist allein Hauptmann Wismann als Reichskommissar in den Dienst des Reichs übernommen, mit ihm allein hat das Auswärtige Amt einen Vertrag abgeschlossen. Alle anderen Mitglieder der Expedition sind von Wismann angenommen und stehen in seinem Dienst; er hat über die Bedingungen ihrer Aufnahme, ihrer Unterhaltung, ihrer Entlassung u. vollkommen freie Verfügung. Aus diesem Verhältnisse ist es auch zu erklären, daß die betheiligten Offiziere nicht zum Auswärtigen Amte kommandirt sind, sondern ihren Abschied nehmen mußten. Ueberhaupt ist Herr Wismann nach allen Seiten mit weitgehenden Vollmachten versehen.

— **Oesterreich-Ungarn.** **Budapest.** Der heiße, leidenschaftliche Charakter des ungarischen Volkes braust wieder einmal in tollen Straßendemonstrationen auf. Ganz so erdröhnten die Pläze und Gassen der ungarischen Hauptstadt von den Tritten lärmender Studenten- und Pöbelmassen, als während des russisch-türkischen Krieges die Unterstützung der Türkei ein populäres Schlagwort war, und noch als Nachklang zu jenem kurzathmigen Aufbruch machten sich während der Okkupation Bosniens drohende Zusammenrottungen gegen Andrássy und Tisza bemerklich. Damals rief man in den Straßen Pest's: Hängt den Verräther Andrássy! und heute droht die Welle des aufgeregten, aber gewiß nicht echten Volkshaßes Koloman Tisza zu verschlingen.

Viel Komödie ist bei dem Ganzen, und wenn das Wehrgesetz angenommen ist und sich die Wogen glättet haben, dann wird man mit noch größerer Kühle von den Anstrengungen der Studenten sprechen, die Gesche des Landes bestimmen zu wollen. — Glücklicher Weise ist Koloman Tisza nicht der Mann, durch die lärmenden Kundgebungen der magyarisch-chauvinistischen Opposition sich einschüchtern zu lassen, mochte in der letzten Sitzung des ungarischen Unterhauses ein Redner der extremen Linken auch bis zu der unerhörten Drohung sich versteigen, daß neben dem Nagel, an den der Ministerpräsident seine liberalen volksfreundlichen Principien gehängt habe, der Nagel eingeschlagen werden müsse, an den er selbst zur Genugthuung aller wahren Magyaren demnächst gehängt werden solle. Soweit die staatlichen Interessen es irgend gestatten, ist das Ministerium Tisza den Wünschen der Opposition in patriotischer Bereitwilligkeit entgegengekommen, über diese durch das Gemeinwohl gezogene Linie wird er sich jedoch auch durch die für den vorigen Sonntag geplante Massendemonstration in Pest nicht drängen lassen. Die in Aussicht genommene Straßenumgebung kann höchstens zur Folge haben, daß der „König“, der schwergeprüfte Kaiser Franz Joseph, der mit seiner Gemahlin in Ofen einige Wochen in stiller Zurückgezogenheit zu verleben gedachte, die ungarische Hauptstadt erheblich früher verläßt, als er ursprünglich beabsichtigt hatte.

— **Frankreich.** Das seit geraumer Zeit schon um seine Existenz kämpfende radikale Ministerium Floquet — dem die Frage der Verfassungsrevision ernste Angelegenheiten zu bereiten drohte — hat, ehe die verhängnißvolle Berathung noch recht begann, am letzten Donnerstag dem unvorhergesehenen Ansturm der Monarchisten und der gemäßigten Republikaner, der Opportunisten das Feld räumen müssen. Die Verwirrung, die obnehin auf dem Gebiete der inneren französischen Politik herrschte, ist durch die vorzeitig zum Ausbruch gelangte Kabinetskrisis noch wesentlich gesteigert worden. An eine Verständigung zwischen der gemäßigteren Linken und den Radikalen ist augenblicklich nicht zu denken, jedes aus den Reihen der Republikaner hervorgehende Kabinet würde daher mit unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben; es ist daher sehr begreiflich, daß dem Präsidenten der Republik bis zur Stunde die Bildung eines neuen Ministeriums, selbst eines bloßen Geschäftsministeriums, das sich auf die Erledigung der dringendsten Arbeiten zu beschränken hätte, bis zur Stunde nicht gelungen ist.

Inzwischen aber macht der Boulangismus reizende Fortschritte. Der früher so tüchtig und mit Recht verspottete Zirkusgeneral macht jetzt, da er sich seinem Ziele näher als je sieht, weder Fehler noch Dummheiten mehr, nützt dagegen die Schwächen derjenigen, die ihm noch entgegenstehen, mit vieler Klugheit aus. Er verpricht den Chauvinisten den Krieg, den Friedliebenden den Frieden; er schmeichelt den Arbeitern und vergißt nicht die Klasse derer zu beruhigen, aus deren Taschen seine recht beträchtlichen Agitationsgelder fließen. — Für Mai steht die Eröffnung der Pariser Weltausstellung bevor; es beginnen bald darauf die hundertjährigen Gedentage der großen Revolution — die ganze Welt ist nach Paris zu Gaste geladen! Hilfslos und schwach schon in ihrem Jugendalter, sieht die französische Republik diesen Tagen, die großartige Feste zur Verherrlichung des republikanischen Staatsgedenkens bringen sollten, entgegen; ungewiß, ob sie bis dahin ihr Dasein fristen oder aber ob ein neuer Cäsar an Stelle des republikanischen Präsidenten die erwarteten Gäste des Seinebabels begrüßen wird. Jedenfalls liegt die Fahne der Republik dem neuen Cäsar schon zu Füßen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock**, 18. Febr. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist bei dem Restaurateur

Ernst Zeiger hier selbst mittels Einbruchdiebstahls der Betrag von 325 Mark entwendet worden. Der Thäter ist der 16 Jahre alte Schuhmacher **Rich. Wilh. Fuchs** von hier, welcher am Sonntag Vormittag der That überführt und verhaftet wurde. Derselbe hatte den Fensterladen erbrochen und das Schloß zur Kommode, worin sich das Geld befand, gesprengt. Von der gestohlenen Summe wurden noch ca. 300 Mark vorgefunden. Fuchs hat trotz seiner Jugend wegen Gelddiebstahls bereits eine Zwöckentliche Strafe verbüßt.

— **Johanngeorgenstadt**, 15. Februar. Das der Wittwe **Wellner** an der Spinnbahn gehörige Haus, welches, wie schon berichtet, kürzlich in Brand gerathen war und seitdem unbewohnt blieb, wurde gestern Abend in der achten Stunde vollständig ein Raub der Flammen. Auf welche Weise das Feuer ausgebrochen ist, ist zur Zeit noch unermittelt, doch dürfte Brandstiftung nicht ausgeschlossen sein.

— **Zittau.** Unsere Stadt erhielt in diesen Tagen militärischen Besuch. Am 11. Februar Nachmittags 3 Uhr trafen die Offiziere des Görlitzer Nachbarregiments mit ihren Damen auf dem Zittauer Bahnhofe behufs einer gemeinschaftlichen Schlittenpartie ein. Die Görlitzer wurden vom Oberst Schuster im Namen der übrigen anwesenden Offiziere des Zittauer Regiments begrüßt, während die auf dem Perron aufgestellte Regimentskapelle ihren musikalischen Gruß aufspielte. Nach einem kurzen Aufenthalt nahmen die Theilnehmer in den bereitstehenden Schlitten Platz und die städtische Reihe setzte sich sammt der Musik in Bewegung. Als Ziel hatte man Nybin gewählt. Die Rückfahrt nach Görlitz erfolgte Abends 9 Uhr.

— Im Gegensatz zu dem in der Donnerstagsnummer unseres Blattes enthaltenen Urtheile über die Wirksamkeit des den sächsischen Staatseisenbahnen gehörigen Schneepfluges wird folgendes mitgetheilt: Nur der ausgezeichneten Wirkung des Schneepfluges beim Pflügen war es zu verdanken, daß der Betrieb auf der Dresden-Görlitzer Linie überhaupt aufrecht erhalten werden konnte. In der Nacht vom 9. zum 10. Februar hätte der Verkehr auf dieser Linie ganz zweifellos eingestellt werden müssen, wenn man nicht in der Lage gewesen wäre, mit Hilfe des Schneepfluges beide Geleise fahrbar zu machen und zu erhalten. Bei den Fahrten am 7., 9. und 10. Februar auf den Strecken Bischofswerda-Baugen-Görlitz- und Baugen-Wilthen hat der Pflug vorzügliches geleistet. Daß derselbe auf der letzteren Linie entgleiste, hat mit der Wirksamkeit des Schneepfluges an sich nichts zu thun, was schon daraus hervorgeht, daß diese Entgleisung bei der Rückfahrt auf der vorher gepflügten Strecke erfolgte. Die Entgleisungsursache ist in einem rein zufälligen Umstande neben-sächlicher Natur gefunden worden, dessen Beseitigung sofort möglich war. Die Hoffnungen auf die Wirkung des Schneepfluges sind daher nicht nur nicht „vernichtet“, sondern durch tatsächliche Erfolge sogar übertriften worden.

— **Waldenburg.** Die einer Nachricht des „Schönburger Tageblatt“ zufolge angeblich im Gutshofe des Gutsbesizers **R.** in **Uhlmannsdorf** aufsteigenden heißen Dämpfe haben sich bereits in eitel Dunst verflüchtigt. Die sonderbare Mittheilung über das wunderbare Ereigniß erweist sich als ein Carnevalscherz.

— Zu den Reserve- und Landwehrübungen werden in diesem Jahre einberufen: Bei der Feldartillerie 7500 Mann, bei der Fußartillerie 3800 Mann, bei den Pionieren 2300 Mann, bei dem Eisenbahnregiment 400 Mann, bei der Luftschifferabtheilung 30 Mann, beim Train 5374 Mann. Bei der Infanterie und den Jägern finden, außer der Einziehung von Ergänzungsmannschaften zu den Kaisermandövern, nur die durch die Heerordnung unmittelbar festgesetzten Übungen statt. Bei der Kavallerie derjenigen Armeecorps, welche kein Kaisermandöver

haben, f
mandos
bis zu r
Erhöhung
der Erfa
wöchentlich
einer zwe
zu einer
Zur jeht
auch zum
lehreram
angezoge
ferner f
zwischen
Armiron
eine Bel

für s
Februar.
19. 1735.

20. 1805

1867.

21. 1765.

1788.

1887.

22. 1546.

1602.

1867.

23. 1190.

1882.

24. 1548.

1807.

1809.

1824.

1849.

1867.

25. 1580.

1634.

1813.

1825.

1875.

Da

Und

Menschen

erschütter

Jugendzei

im Dorf

Titel hat

lung. A

liebt, fiel

Hohen, U

Dr

Nicht

In h

Bera

Es w

Die Wei

gehalten

Gesichter

worden u

gemacht,

papier tr

Episode i

er auf u

berschaft.

ging sein

enden W

dampf u

Sonne b

haben, können nach dem Ermessen der Generalcommandos für die Dauer der Herbstübungen Reservisten, bis zu vier Mann die Eskadron, beaufsichtigter Erhöhung der Ausrüstung eingezogen werden. Aus der Ersatzreserve werden zu einer erstmaligen zehn-wöchentlichen Uebung herangezogen 12,500 Mann zu einer zweiten, sechs-wöchentlichen Uebung 10,500 Mann, zu einer dritten, vier-wöchentlichen Uebung 9,500 Mann. Zur zehn-wöchentlichen Uebung werden in diesem Jahre auch zum ersten Male die Kandidaten des Volksschul-lehreramtens zusammen mit den Ersatzreservisten her-angezogen. An Uebungen finden in diesem Jahre ferner statt eine Pontonierübung auf dem Rhein zwischen Philippsburg und Mannheim, eine größere Armirungsübung der Feldartillerie bei Posen und eine Belagerungsübung bei Küstrin.

Tages-Gedenkblätter fürs Westener Jubeljahr 1889.

- Februar. (Nachdruck verboten.)
19. 1735. Glänzende Vertheidigung des Klosters Wartha durch 3 Kompagnien des heutigen 3. sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 102 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern“ gegen einen zehnmal überlegenen Feind im damaligen polnischen Parteidänger-Kriege.
 20. 1805. Erlass des Gesetzes betr. die Schuppodenimpfung in Sachsen.
 1867. König Wilhelm und der Kronprinz von Preußen in Dresden. Besichtigung des sächs. Lehrinfanterie-bataillons unter Befehl des Oberstleutenants von Montbé auf dem Hofe des Königl. Residenzschlosses daselbst.
 21. 1765. Prinz-Regent Kaver bestätigt das Statut der Leipziger ökonomischen Societät.
 1788. Der gelehrte Bauer Bahlgisch, Astronom und Natur-forscher, in Probität bei Dresden gestorben, wo ihm auch 1877 ein Denkmal von der dortigen Gemeinde errichtet worden ist.
 1887. Reichstagswahl; durch Kartell zwischen National-liberalen und Konservativen werden in Sachsen sämtliche bisher von Sozialdemokraten eingenom-menen Reichstagsitze von den Ordnungsparteien erobert.
 22. 1546. Luthers Leiche trifft in Wittenberg ein und wird in dortiger Schlosskirche beigesetzt.
 1602. Feierlicher Einzug des als Junker Nikmitz nach Italien gereisten und wieder heimkehrenden Kur-prinzen Johann Georg in Dresden.
 1867. Kronprinz Albert wird zum kommandirenden General des XII. Armeekorps ernannt.
 23. 1190. Begräbnis von Otto dem Reichen in dem von ihm gegründeten und reich besetzten Kloster Altenzella.
 1882. General von Holzendorf starb in der Löhnitz im 91. Lebensjahre.
 24. 1548. Pompaste Beilehnung des Herzogs Moriz von Sachsen mit der Kurwürde auf dem Weinmarke in Augsburg.
 1807. Revolte sächsischer Soldaten auf dem Marsche über Glogau nach Posen infolge des böswilligen Ge-rüchtes, die Mannschaften seien nach England verkauft.
 1809. Freiherr von Mantuffel, der spätere preussische Generalfeldmarschall und Statthalter des Reichs-landes, wird zu Dresden als Sohn des sächsischen Oberamtsregierungspräsidenten v. M. geboren.
 1824. Restrikt ans Oberhofgericht zu Dresden betr. die Ablösung der Dienste und Frohnen.
 1849. Freiherr von Beust übernimmt in Sachsen das Portefeuille als Minister der auswärtigen Ange-legenheiten.
 1867. Eröffnung des konstituierenden Reichstages vom Norddeutschen Bunde in Berlin.
 25. 1580. Der Scheidekünstler David Beuther in Annaberg richtet ein Schreiben an Vater August, worin er um 1000 Gulden bittet zu Scheidewasser, mit dem er in acht Wochen erhebliche Summen Goldes herzu-stellen verspricht. Nach Verlauf dieser Frist und nachdem sich der Kurfürst nicht länger mit leeren Verheißungen trösten lassen wollte, nahm Beuther Gift und starb.
 1634. Wallenstein wird im Schloß zu Eger ermordet.
 1813. Die sächsische Königsfamilie verläßt Dresden, nur die greife Prinzess Elisabeth, eine Entelin Augusts des Starcken, bleibt daselbst zurück.
 1825. Gesetz betr. die allgemeine Militärpflicht in Sachsen.
 1875. Prinz Albert, der jüngste Sproß der sächsischen Königsfamilie, zu Dresden geboren.

Das Muttergottesbild im Walde.

Eine Geschichte aus dem Erzgebirge.

(8. Fortsetzung.)

Und in der wunderbaren Gedankenfolge, die dem Menschen zu eigen ist, wenn ein großer Schmerz ihn erschüttert, sah sich Frieder jetzt in einen Tag seiner Jugendzeit versetzt. Böhmisches Komödianten waren im Dorf und führten ein Ritterschauspiel auf. Den Titel hatte er vergessen, auch den Gang der Handlung. Aber der arme Knappe, der die edle Herrin liebt, fiel ihm plötzlich wieder ein, wie er von der Höhe, Unerreichbaren Abschied nimmt:

„Drum edle Fraue laßt mich ziehn,
Nicht ziemt dem schlechten Knechte solche Liebe.
In heiligen Kampf, zum Grabe laßt mich hin:
Verachtet wär' ich, liebt ich Euch und bliebe. . .“

Es war sehr schön und während damals gewesen. Die Weiber und Mädchen hätten die Schürzen vor-gehalten und geheult, die Burschen finstre, grimme Gesichter gemacht. Selbst der Uhmel war ernst ge-worden und hatte nicht einmal einen Witz darüber gemacht, daß der Knappe hohe Reiterstiefel aus Glanz-papier trug. Wie kam es nur, daß ihm gerade diese Episode im Gedächtnis geblieben war? — Dann stand er auf und begann von Neuem seine ruhelose Wan-dererschaft. Durch Dicht und über graue Felsblöcke ging sein Weg, über grüne Haide und an den rausch-enden Waldbächen vorbei. Dabei war der Kopf ihm dumpf und schwer, als trüge er Blei darin. Die Sonne begann zu sinken, und die Bäume warfen be-

reits lange dunkle Schatten, als er den Berg hinauf-stieg. Ein kräftiger Harzgeruch würzte die Luft, un-termischt mit dem Dufte der Haideblüthen, in denen Tausende von Insekten summt und schwirren. Das mahte ihn, der im Walde aufgewachsen war, an seine Kindheit, und eine weiche, ergiebige Stimmung kam über ihn. Er träumte, er sei noch ein Kind und säße bei der Spigenfordel am flackernden Feuer. Die alte Frau klöppelte und erzählte dabei aus ihrer Jugend-zeit: vom großen Napoleon und seinen Soldaten, vom kühnen Wildschütz Stälpner, und von den Placereien des armen Bauernvolks in damaliger Zeit. Dann begann sie mit ihrer zitternden Stimme eines jener alten, schwermüthigen Volkslieder zu singen, deren sie unzählige wußte.

„Schah, mein Schah, reise nicht so weit von mir!
Schah, mein Schah, reise nicht so weit von mir!
Im Rosengarten will ich Deiner warten,
Im grünen Alee, im weißen Schnee. . .“

War es eine Täuschung? War es ein Traum? Eine süße, klagende Stimme sang diese Worte in seiner Nähe, und als er aufblickte, sah er die Steiger-fränzel am Abhang sitzen und träumerisch in das Waldgrün hinunterblicken.

Die Fränzel hatte am Nachmittag Frieder an dem Schulhause vorbeigehen sehen und war deshalb noch zum Tanz erschienen, in der Hoffnung, er würde sich ihr nähern. Aber sie hatte ihn nicht erblicken können. „Er verschmäht Dich!“ hatte sie traurig zu sich gesagt. Darauf kam der Grenzgänger auf sie zugeeilt, um sie zum Tanze zu führen. Sie wollte dann seinen Werb-ungen aus dem Wege gehen, und war deshalb nach kurzer Zeit heimgekehrt. In der dumpfen Stube konnte sie es nicht aushalten, und sie machte sich deshalb auf, um ins Freie zu wandern. Sie schritt zum Dorfe hinaus, über die Felder und Wiesen dahin, hinein in den Wald. Und dort draußen, im Finken-büschel, wo man von den grauen Felskluppen weit hinaus ins Gebirge schauen kann, bis nach Böhmen hinein, dort hatte sie sich hingesezt und über ihr Leid nachgedacht. „Ich bin ihm zu gering!“ hatte sie leise dem Walde geklagt. „Er verschmäht mich! — Wenn es anders wäre, hätte er heute kommen müssen, wie er versprochen!“ Und dann waren ihr die Thränen in die Augen getreten, aber sie hatte sie tapfer nieder-gekämpft. „Wie Gott will! Es soll nicht sein!“ sprach sie und dachte dabei an ihren Vater, der, als man ihn sterbend aus dem Schacht brachte, ihr jurief: „Wein' nicht und sorg' Dich nicht: ein Bergmanns-kind steht in Gottes Hand!“ Und endlich begann sie mit ihrer klaren Stimme in den stillen Wald hineinzu-singen, als ob es ihr Linderung brächte, ihr Leid den verschwiegenen Bäumen zu klagen.

Frieder war wie gebannt stehen geblieben, als er sie erblickt hatte. Noch einmal wollte er sich an ihrem Anblick weiden, noch einmal ihre liebliche Erscheinung seinem Gedächtnis einprägen und dann still Abschied nehmen von ihr auf immer. „Drum, edle Fraue, laßt mich ziehn. . .“ klang es in seinem Herzen, und heißes Weh presste seine Brust zusammen.

Da — ein Stein löste sich ab und rollte den Ab-hang hinunter. Fränzel blickte sich um und stieß einen Schrei aus.

„Frieder!“ —

Doch Frieder schlug die Hände vor sein Gesicht, und die mächtige Gestalt des Burschen bebte. Das Mädchen wollte auf ihn zueilen, aber er streckte ab-wehrend die Hand aus.

„Laß mich!“ rief er dumpf und bebend. „Laß mich! Wir haben nichts mit einander zu schaffen!“ —

Und ohne sie anzublicken wandte er sich um und verschwand im Walde.

Der Herbst war ins Land gezogen. Weiher, gly-ernder Reif lag auf dem Grase, und wer frühmorgens hinauswandelte, fand eine leichte Eisdecke auf den Gräben und Rinnsalen. Der Buchwald droben am Berge sah schön rötlich und gelb aus; im Tannen-wald aber trieben die Kreuzschnäbel ihr seltsam Wesen, welche bekanntlich den Frühling mit dem Herbst ver-tauschen und in dieser Zeit zu Nester tragen, um später bei Eis und Schnee ihre Jungen auszubrüten. Die Waldlindigen unterscheiden ganz genau zwischen rechts-schlächtigen und linkschlächtigen, d. h. solche, bei denen der obere Theil des Schnabels nach rechts oder nach links gebogen ist. Und im Volksmunde geht die Maxe: Als unser Heiland am Kreuze hing, hätten zwei solche Thierlein, eines rechts und eines links, ihm die Nägel aus den Händen ziehen wollen; daher ihr verbogener Schnabel und ihre wie mit Blutstropfen besetzte Brust; daher auch ihre geheime Wunderkraft, welche vor Krankheit schützt und dem Kinde, über dessen Wiege man den Bauer hängt, heilsam ist.

Herzwunden freilich — dafür ist kein Zauber und kein Kräutlich gewachsen, und nur ein Linderungsmittel giebt es: die bangen, dumpfen Tage; die qualvollen, mit Schneeden Schritt dahinziehenden Nachstunden; die thaufrischen Morgen, in denen die Bäume Trost rauschen, und das Gethier des Waldes dem Genesenden Kurzweil bringen wollen, in denen die liebe Sonne wärmend und schmeichelnd in das kranke Herz hinein-scheinen will.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Es giebt gegenwärtig 3064 Sprachen auf der Erde und deren Bewohner bekennen sich zu mehr als tausend Religionen. Die Anzahl der Männer ist nahezu jener der Frauen gleich. Das Durchschnittsalter beträgt 33 Jahre. Ein Viertel der Erdbewohner stirbt vor erreichtem siebenzehnten Lebens-jahre. Unter 1000 Personen erreicht nur einer das Alter von 100 und nur 6 das Alter von 65 Jahren. Es giebt etwas mehr als eine Milliarde Menschen auf der Erde; davon sterben 35,214,200 jedes Jahr, 96,480 jeden Tag, 4020 jede Stunde, 67 in jeder Minute und 1 in jeder Sekunde. Dagegen werden jährlich 36,792,000, täglich 100,800, stündlich 4200 und in jeder Minute 70 Menschen geboren. Die Verheiratheten sind langlebiger als die Unverheiratheten, die Mäßigen und Fleißigen leben länger als die Schwelger und Faulen, und die Angehörigen civili-sirter Völker haben eine durchschnittlich längere Lebens-dauer als jene der noch uncivilisirten. Große Men-schen leben in der Regel länger als kleine. Frauen haben den Männern gegenüber günstigere Lebens-chancen vor Erreichung des fünfzigsten Lebensjahres, aber ungünstigere nach demselben. Die Zahl der verheiratheten zu den unverheiratheten Personen steht in dem Verhältnisse von 75:1000. Die im Früh-ling Geborenen sind von robusterer Constitution als die in den anderen Jahreszeiten zur Welt Gekomme-nen. Geburt und Tod finden häufiger in der Nacht als am Tage statt. Es sei noch beigefügt, daß nur ein Viertel der männlichen Bevölkerung fähig wird, Waffen zu tragen und Kriegsdienste zu leisten.

— Ehescheidungs-Ueberraschungen. Ein Berliner Kaufmann S. vertrat sich mit seiner jungen Frau recht schlecht — ihre Charaktere und Lebens-anschauungen wollten durchaus nicht zusammenpassen, es gab unangenehme Ausfälle — und schließlich schritt man, wie die „Allg. Fl.-Ztg.“ erzählt, zur Scheidung. Dem Kaufmann kam die Sache finanziell freilich etwas hart an, er mußte das Vermögen seiner ge-wesenen Frau aus dem Geschäft geben und ihr her-auszahlen. In Folge dessen sah er sich nach einiger Zeit genöthigt, für sein Geschäft nach neuen Kapita-len zu suchen — er fand sie auch, indem es ihm gelang, einen tüchtigen Kompagnon in Herrn M. für sein Geschäft zu gewinnen. Nach wenigen Monaten aber bemerkte er bei seinem sehr geschäftstüchtigen Associé eine sehr häufig auftretende Zerstreutheit, die er sich erst erklären konnte, als ihm der Associé mit-theilte, daß er eine Dame liebe und sie zu heirathen bosse. Bald darauf kam denn auch die Verlobung und nicht viel später die Heirath des Herrn M. zu Stande. Zur Hochzeit war auch Herr S. eingeladen, aber er ging nicht hin und schüttete plötzliches Unwohl-sein vor. Und man kann es ihm nicht verdenken, daß er fern blieb, denn die Dame, die da mit Herrn M. den Ehebund schloß, war Niemand anders als die — geschiedene Frau des Herrn S.

— Münster. Vor einigen Tagen kam ein Land-mann mit seiner Familie nach Münster zum Besuch der Nachmittagsvorstellung im Zirkus, war aber gar nicht mit sich einig, welchen standesgemäßen, auch nicht zu theuern Play er mit seiner Familie einnehmen sollte. Er begab sich daher nach der Kasse und er-kundigte sich nach den Preisen der Plätze, worauf ihm die Antwort wurde: Loge 3 Mark, Sperrsig 2,00 Mark, 1. Platz 1,00 Mark, 2. Platz 1 Mark, Galerie 50 Pfg. und Programm 10 Pfg. Ohne sich lange zu besinnen, ruft er freudig aus: „Jau, dann sett wi us gliest up dat Programm.“

Man lese dieses Artbeil. Leipzig. Verzeihen Sie gütigst, daß ich nicht schon längst Ihnen meinen herzlichsten, wärmsten Dank ausgesprochen habe für die vorzüglichen Apo-theker Richard Brandt's Schweizerpillen. Ich litt an Magen-schmerzen mit furchtbaren Kopfschmerzen und Blutandrang nach dem Kopfe, wohl mit in Folge von schlechter Verdauung, aber nach Gebrauch der guten Schweizerpillen fühlte ich mich in kurzer Zeit besser, es wurde mir leichter im Kopfe, und auch die Verdauung und der Magen ist so ziemlich wieder in Ordnung. Ich danke Ihnen nochmals und kann die Schweizer-pillen der leidenden Menschheit nur als etwas ganz Vorzüg-liches und Aechtes empfehlen, dies ist unumstößliche Wahrheit und bezeugt gern Emma Köbig, Beamtenochter, Reudniger-strasse 1. — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apo-theker Richard Brandt's Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 10. bis 16. Februar 1889.

Geboren: Ein Sohn: dem Eisengießer Carl August Her-mann Seidel in Schönheiderhammer Nr. 20; dem Schneider-meister Carl Fiegert hier Nr. 302b; dem Handarbeiter Fried-richt Eduard Seidel hier Nr. 348; der unverehelichten Näherin Marie Auguste Wolfert in Schönheiderhammer Nr. 24. Eine Tochter: dem Tischler Franz Hermann Weiler in Neuheide; dem Stellmacher Friedrich Ernst Vent hier Nr. 30.

Eheschließungen: der Fleischer Adolf Rosenbauer hier Nr. 269 mit der Wirthschaftsgehilfin Marie Hulda Gerlich hier Nr. 140; der Eisengießer Wilhelm Richard Unger hier Nr. 9 mit der Tambourierin Auguste Anna Hochstroph hier Nr. 9.

Sterbefälle: des Büchsenfabrikarbeiters Christian Friedrich Seidel hier Nr. 138; Sohn, Alfred Emil, 10 J. 11 T. alt; des Druckers Franz Eduard Stephan in Schönheiderhammer Nr. 31 T., Alma Auguste, 1 J. 9 M. alt; des Eisenhütten-werkschlossers Gustav Alban Baumann hier Nr. 186 Sohn, Gustav Max, 1 J. 4 M. alt; des Eisenhüttenwerksarbeiters Ernst Julius Hähnel in Schönheiderhammer Nr. 28 Tochter, Clara Elise, 3 J. 7 M. alt.

Neuheiten in Kleiderstoffen

für
Frühjahr und Sommer 1889.

Die seltene Reichhaltigkeit der von der Firma aufgenommenen Neuheiten wird verwöhnteste Ansprüche in Bezug auf Geschmack und Preisstellung befriedigen. Da eine Gesamtausstellung derselben nicht möglich ist, werden in den Schaufenstern des Etablissements in Zwischenräumen von mehreren Tagen stets andere Artikel zur Auslage kommen.

Aparte Genres werden am hiesigen Plage nur in einzelnen Stücken verkauft.

Die in dieser Saison vorhandene Auswahl ist nur ein solches Haus zu bieten im Stande, welches sich bei seinen umfangreichen Abschüssen auf so bedeutenden Consum stützen kann, als die Firma

Richard Schlesinger, Chemnitz, Königstraße 8.

Filiale
Altenburg,
Markt 14 und 23.

Filiale
Döbeln,
Ritterstrasse 124.

Filiale
Annaberg,
Buchholzergasse 817.

Filiale
Wurzen,
Jacobstrasse 10.

Hausverkauf.

Die Erben des Bädermstr. weiland Hermann Mühlig beabsichtigen das hinterlassene Hausgrundstück Brd.-Cat. Nr. 124 für Eibenstock freiwillig zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich an Maurermeister Rich hier wenden.
Eibenstock, d. 18. Febr. 1889.

Waldschänke.

Heute Dienstag
Schlachtfest,
wozu freundl. einladet Bartoniczek.

Diesem Buche verdanken

In dem Buche Dr. White's Augenhell - Methode von Frank. Ehrhardt in Delje in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Heiligkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Francirungsmarke (10 Pfennige) gratis versandt durch Kraugott Ehrhardt in Delje in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Exped. d. Bl.

schon viele Tausend Augenkranker

**Niederländische Erichinen-
Versicherungs-Gesellschaft**
zu Mägeln Bez. Leipzig. Billigste aller Erich.-Vers. — Vertreter aller Orten bei hoher Provision gesucht. Gesuche zu richten an Eduard Erfurth, Direktor.

Mittwoch halte ich mit Aepfel, Apfelsinen, Büchlingen, Bratheringen, Ital. Blumenkohl, Zwiebeln, Sellerie, Möhren, Feigen, Datteln und geb. Pflanzen, à Pfd. 18 Pf., bei 5 Pfd. Abnahme à 15 Pf., feil. Achtungsvoll
Fanny Gündel.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 21. Februar dts. Js. sollen auf Bahnhof **Wolfsgrün** von **Nachmittag 4 1/2 Uhr** ab ca. 18 Rmtr. unbrauchbare Hölzer als **Brennholz** unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen veräußert werden.
Königl. Abtheilungs-Ingénieur-Bureau Adorf,
den 16. Februar 1889.

Das Versandgeschäft von L. R. Naundorf

Rothes Haus Greiz | Friedhofsstr. 160 Werdau
versendet gegen Nachnahme einzelne Kleider in nur rein wollenen Greizer Stoffen zu den billigsten Fabrikpreisen. Ferner Kester von 60 cm. doppelbreit und größer pr. 1/2 Ko. 3 M. 50 Pf. Kester bis 5 m. und Kleider mit nur kleinen, kaum sichtbaren Fehlern pr. 1/2 Ko. 4 M. 50 Pf.
Kleiderstoff-Muster franco.

Mittwoch, den 20. dts., Abends 1/2 8 Uhr: Sextett im Tunnel.

Gleichzeitig empfiehlt gebakenen Schinken mit Braunschweiger Kartoffel-
Louis Müller.
salat und ladet ergebenst ein

Arbeiterinnen,
die **Schnurstickmaschinen** besitzen, finden **dauernde Beschäftigung** bei gutem Verdienste. Das Material wird dazu geliefert. Offerten sub **K. O.** an die Expedition dieser Zeitung.

Bei Husten und Heiserkeit,
Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Kraxen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddes, Apoth. Allein ächt in der **Apothete in Eibenstock.**

Ein, in der Nähe Schneberg's stehendes **Stickmaschinen-Gebäude** mit **4 noch ziemlich neuen Bogtschen Stickmaschinen** neuester Construction, sämtlich in bestem Zustande befindlich, Maschinen-Nummern zwischen 3900 und 4000, ist veränderungs halber preiswerth zu verkaufen. Offerten unter **E. H.** beliebe man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Farben in allen Nuancen, Stoffe mit geringer Mühe wie neu zu färben, empfiehlt **J. Braun.**

Alle Sorten Pinsel von Haar, Fisch, Rothmarder, Rindshaar, Zobel, Dachs und Borsten, beste Nürnberger, Schönheider und Greizer Fabrikate billigt bei **J. Braun.**

Für die Stickstube werden **Frauen und Mädchen** zum **Ausbessern und Plätten** bei hohen Löhnen sofort gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Sofort verlangt werden einige **Frauen** zur Aushilfe für die **Stickstube** bei hoher Bezahlung. Wo? sagt die Expedition dieses Bl.

Tambouristmaschinen zu **kaufen** gesucht. Offerten unter „**Stickmaschine**“ durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Hotel Stadt Leipzig Eibenstock

Zimmer Nr. 8.
Buntstickerei, Perl-Salongs
u. **Besätze** hauptsächlich in Stahlperlen, Ornamenten u. c. werden gegen sofortige baare Kasse **Freitag, 22. und Sonnabend, 23. d. Mts.** gekauft.

Bahnhof Eibenstock.

Heute Dienstag
Schlachtfest,
Bormittag **Wellfleisch,** Abends **frische**
Burst mit **Sauerkraut.** Anstich von **Hofer** **Wodkier.** Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
R. Schneidenbach.

Tambourirerinnen

für Burgstädt bei hohem Accordlohn und freier Kost und Wohnung sofort gesucht. Adressen durch die Expedition d. Bl. erbeten.

Geflügel-Verein.

Nächsten Donnerstag, d. 21. Febr.:
Versammlung bei Fritz Schlegel.

Mentholin,

bestes Mittel geg. Schnupfen, à Schachtel 25 Pf. empfiehlt **J. Braun.**

Spizwegerich = Bonbons

gegen Husten und Heiserkeit bei **J. Braun.**

Post-Kaffee

Der beste und deshalb billigste
Cichorien

ist nur dann ächt wenn er beifolgende



Schutzmarke
trägt.
In fast allen Handlungen per
Packt 1/2 Pfd. **Vollgewicht**
für **10 Pfg.** zu haben.

Julius Sohn,
Cichorienfabrik Fürth.

Gummi-Wäsche

zu den bekannten billigen Preisen empfiehlt **W. Deubel.**

Dr. Richter's electromotorische Zahnalsbänder

um **Kindern** das **Zahnen** zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei

E. Hannebohn.
Oesterreichische Banknoten 1 Mark 68, Pf.

Post-Verkehr.

Witzschhaus-Carlsfeld und retour.
Abfahrt von Witzschhaus: 12,45 R., 6,5 R.
Carlsfeld: 8,40 R., 4,30 R.
Auerbach-Jägersgrün und retour.
Abfahrt von Auerbach: 6,45 R., 4,30 R.
Jägersgrün: 10,10 R., 8,15 R.
Auerbach-Stühengrün-Hundshübel-Schneeberg und retour.
Abfahrt von Auerbach: 7,0 Bormittags.
Schneeberg: 4,50 Nachmittags.
Rothenkirchen nach Kirchberg (über Varenwalde) und retour.
Abfahrt von Rothenkirchen: 5,30 Bormittags.
Kirchberg: 4,50 Nachmittags.